

Andacht zum Monatsspruch Juni 2011

von Ekkehard Kirchner,
Landesjugendpfarrer für die
Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
der Evangelischen Kirche Berlin-
Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Bibel Andenken

Monatsspruch Juni 2011:
*“Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr;
ein anderer kargt, wo er nicht soll,
und wird doch ärmer.“*
Sprüche 11, 24 (L)

Wage zu geben, und du wirst positiv überrascht sein

Andacht

Wann hast Du das letzte Mal etwas geschenkt bekommen? Zum Geburtstag? Oder zu Weihnachten? Oder zwischendurch einfach so? Bestimmt erinnerst Du Dich gern daran zurück!

Wer bekommt nicht gern etwas geschenkt? Ich kenne jedenfalls niemanden. Wer diese Frage zögerlich beantwortet, hat wohl einen Grund dafür und macht sich Gedanken. Was steckt dahinter? Was könnte dahinter stecken? Doch schon würde dem oder der Schenkenden damit etwas unterstellt, was gar nicht in dessen Absicht stand. Schenken, ehrliches Schenken ist immer absichts- oder zwecklos.

Der Monatsspruch betont eine Erfahrung, die zu erinnern, zu beleben oder auszuprobieren wir eingeladen sind. Da geht es um zwei verschiedene Handlungsweisen oder Grundhaltungen: Es lohnt sich, darüber nachzudenken. Ich komme nicht umhin, mich selber anzuschauen und zu befragen. Es geht um das Geben, das Schenken und um das Gegenteil. Nein, nicht um das Nehmen und Empfangen, sondern um das Knausern bzw. übertriebene Sparen, um nicht vom Geizen zu sprechen: Im Buch der Sprüche heißt es:

Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; ein anderer kargt, wo er nicht soll, und wird doch ärmer. Ein Widerspruch? Wenn ich fortwährend etwas aus- oder weggebe, dann muss ich doch weniger haben, wohingegen jemand, der alles zusammenhält, zumindest nichts verliert oder weniger hat.

Die Bibel lehrt das Gegenteil: Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; ein anderer kargt, wo er nicht soll, und wird doch ärmer. Gibt es Situationen, die diese Erfahrung bestätigen? Vielleicht sollte sie nicht rein materiell gehört werden. Auch jemand, der nicht begütert ist, kann etwas austeilen, geben oder schenken. Und wer nur bei und für sich selber bleibt, wird immer ärmer. Über Gebühr Sparen lässt einsam werden, unglücklich und damit arm.



BibelAndenken

Bibel AnDenken gibt vielfältige Anregungen zur Gestaltung von Gruppenstunden in der Jugendarbeit für das ganze Jahr 2011 mit Andachtsentwürfen, theologischen Hintergrundinformationen und Praxismaterialien wie Liedern, Gedichten, Geschichten zur Jahreslosung und den Monatssprüchen.

Kontakt und Bestellung

aej-Geschäftsstelle
Otto-Brenner-Straße 9
30159 Hannover
E-Mail: bestellung@aej-online.de

Drei Beispiele stehen mir vor Augen:

Wenn ich in Berlin mit der S-Bahn unterwegs bin, bitten nicht selten Obdachlose um ein paar Cent. Nicht selten sind es Jugendliche, (die selber wenig haben,) die die eine oder andere Münze in den Becher geben. Was bekommen sie dafür? Ein überaus freundliches und ernst gemeintes Danke und einen guten Wunsch für den Tag.

Das Andere: Jetzt zum Schuljahresende ist es wieder soweit: Mich beeindruckt, wenn junge Leute nach Abschluss ihrer Schulzeit als Au Pair ins Ausland gehen, einen Freiwilligendienst übernehmen oder ein FSJ machen. Dabei stellen sie sich und ihre Zeit zum Beispiel einem Projekt oder Familien zur Verfügung. Bekommen diese Jugendlichen nicht unglaublich viel zurück? Von solchen Erfahrungen zehren sie ihr ganzes Leben.

Ein drittes Beispiel: Die Erfahrung der (ersten) Liebe, des wirklichen Liebens und geliebt Werdens: Da gibt sich der/die eine voll und ganz der/dem anderen hin und erhält noch viel mehr zurück. Und natürlich umgekehrt. Wer dagegen bei sich bleibt, sich nicht hin-gibt, ja verschenkt, wird diese Zuwendung und wunderbare Bereicherung nicht machen. Die Liebe bedeutet ein wunderbares Geben, sich selbst Hingeben und überreich beschenkt werden.

Wie heißt es?

Einer teilt reichlich aus und hat immer mehr; ein anderer kargt, wo er nicht soll, und wird doch ärmer.

Das Buch der Sprüche spiegelt das reale Alltagsleben wider, wenn es etwa heißt, dass „wer Korn innehält, dem fluchen die Leute, aber Segen kommt über den, der es verkauft.“ Khalil Gibran sagt in seinem Roman „Der Prophet“ über das Geben: „Die Bäume in eurem Garten sagen das nicht („ob Ihr es verdient habt“) und auch nicht die Herden auf eurer Weide. Sie geben, um zu leben, denn zurückhalten hieße vergehen.“ Das bedeutet doch: Im Geben, im Abgeben, im Hingeben liegt von Natur aus Sinn und Heil, nicht zuletzt für den Gebenden selber.

Im Neuen Testament entspricht diese Lebenshaltung dem, wie Jesus lebte. Nicht nur durch weise Worte („Geben ist seliger als Nehmen“), sondern vor allem durch seine Weise, mit den Menschen umzugehen, sie wahrzunehmen, anzusprechen oder auch zu heilen: Er, der sich selber gab und den Weg der Hingabe und der Liebe ging, ist Geber und Gabe zugleich.

Da wir letztlich alles geschenkt bekommen, was wir haben und was wir sind, ist es ein Geschenk Gottes, wenn wir selbst weitergeben und abgeben können.

Braucht es noch Argumente gegen das Knausern und Geizen? Ich verzichte gerne darauf und will mich und uns alle ermutigen, Gebende zu werden und zu bleiben.

Überzeugend umschreibt Joachim Ringelnatz das, worauf es beim Schenken ankommt: „Sei eingedenk, dass Dein Geschenk du selber bist.“